

Rassistischen Zuschreibungen etwas entgegensetzen

Workshops gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Diskriminierung

*„In unserer Klasse gibt es öfters Vorfälle mit diskriminierenden Äußerungen. Letztes Jahr wurde auch ein Hakenkreuz in den Boden geritzt“. Oder: „Schüler*innen werden aufgrund ihrer Hautfarbe, ihrer Herkunft oder ihres Geschlechts herablassend behandelt, dadurch gibt es ein schlechtes Klima und zwischenmenschliche Beziehungen werden zerstört“ – nur zwei von vielen Beispielen, die zeigen, mit welchen Anlässen sich Lehrkräfte an den Bereich Gegenwart im NS-DOK wenden. Hier können sie - neben dem Bildungsangebot zu Antisemitismus - Workshops zu den Themen Rechtsextremismus, Rassismus und Diskriminierung buchen. Unterstützt wird dieses Angebot vom Verein EL-DE-Haus e.V.*

Manchmal werden diese Workshops als eine direkte Reaktion auf einen Vorfall gebucht, oft aber geht es den Lehrkräften auch darum, präventiv zu handeln und Schüler*innen zu sensibilisieren. Dass das Thema immer drängender wird ist, allerorten spürbar. Nicht zufällig hat der Verein EL-DE-Haus e.V. nach dem Erstarken der AfD bei den Europa- und Landtagswahlen 2024 mit der Kampagne „Demokratie ist alternativlos!“ dazu aufgerufen, jetzt erst recht ein starkes Zeichen gegen Rechtsextremismus, Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus zu setzen und die Arbeit des Kölner NS-Dokumentationszentrum zu unterstützen. Bei der Bundestagswahl im Februar 2025 wählten über zwanzig Prozent der Jüngeren in Deutschland die AfD. In Köln lag bei der Kommunalwahl im September bei der U-16 Wahl in Köln der Anteil der extrem rechten Partei immerhin bei 7,4 Prozent - fast so hoch wie bei den wahlberechtigten Erwachsenen.

Kein Jugendproblem

Rechtsextremismus aber ist kein Jugendproblem. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass Menschen über Alters- und Milieugrenzen hinweg sich extrem rechten, rechtspopulistischen oder autoritär-nationalistischen Akteur*innen zuwenden – sei es in den Sozialen Medien oder im öffentlichen Leben. Die Vielzahl von Krisen (Corona-Pandemie, Klimakrise, ökonomische Krise, Kriege) werden gerade von Jugendlichen und jungen Erwachsenen als bedrohliche Bedingungen des Aufwachsens empfunden, die für massive Zukunftssorgen verantwortlich sind. Rassismus, Antisemitismus und Antifeminismus sind Welterklärungen, in denen sich einfache Antworten auf komplexe Problemlagen finden lassen. Vor allem aber bieten sie eine scheinbare „Sicherheit“, indem sie Zugehörigkeit über eine ethnisch bestimmte Identität oder eine vermeintlich natürliche Geschlechterordnung bestimmen.

Hier setzen unsere Workshops an: Sie sollen diesen Zuschreibungen etwas entgegensetzen und Schüler*innen dazu befähigen, sich mit den Ideen der Ungleichheit auseinanderzusetzen. Über eine Buchungsmaske auf der Website des NS-DOK kann für Klassen ab Jahrgangsstufe 9 ein Workshop mit dem Schwerpunkt Rechtsextremismus oder auch Rassismus und Diskriminierung gebucht werden. Im Ersteren (*Rechtsextremismus*) erarbeiten sich die Schüler*innen ein Verständnis über die grundlegenden ideologischen Bestandteile extrem rechter Weltbilder, setzen sich mit Organisationen auseinander und diskutieren die Auswirkungen rechter Positionen auf eine plurale Gesellschaft. Im zweiten Format (*Rassismus*) gehen die Teilnehmenden der Frage nach, was Rassismus und Diskriminierung sind und wo sie uns begegnen. Dabei sollen auch eigene Bilder und Stereotype reflektiert werden. Für eine jüngere Zielgruppe (ab der 8. Klasse) gibt es den Workshops „*Rassismus und Menschenrechte*“, bei dem Schüler*innen altersgerecht dazu motiviert werden, ihre eigene Position und die der anderen Teilnehmenden wahrzunehmen.

In allen drei Workshops geht es darum, Handlungsmöglichkeiten im schulischen und außerschulischen Alltag gegen Rechtsextremismus und Rassismus zu entwickeln.

Räume für Betroffene

„Unsere Workshops zeigen, wie groß das Bedürfnis an Schulen ist, sich aktiv mit Rassismus und Diskriminierung auseinanderzusetzen“, sagt Nidha Kochukandathil, die für den Bereich Gegenwart im NS-DOK die Workshops begleitet. „Dabei geht es nicht nur um Wissen, sondern auch darum, Haltungen zu entwickeln und Räume für Betroffene zu schaffen.“ So ist es von großer Bedeutung, dass für Schüler*innen mit Rassismus-Erfahrungen auch ein Empowerment-Workshop angeboten werden kann. Ein solcher „safer space“ (möglichst sicherer Raum) bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, Erfahrungen mit Rassismus für sich einzuordnen und persönliche und kollektive Wege des Umgangs damit zu finden.

Wie wir arbeiten

Die Workshops werden, dem Prinzip des Co-Teachings folgend, von jeweils zwei freien Mitarbeitenden (Teamende genannt) pro Workshop durchgeführt. Diese werden von der Stadt Köln bezahlt; über Gelder aus der Kampagne „Demokratie ist alternativlos!“ wird die Koordination der Workshops mit einem Mini-Job finanziert. Das ist auch dringend notwendig. Die Schulworkshops sind kein „Massengeschäft“, das nach einem immer wiederkehrendem Standardmuster abläuft. So bedarf es einer gewissen Vorbereitung, um beispielsweise Ereignisse im Vorfeld besser einschätzen zu können. „*In unseren Klassen gibt es immer wieder diskriminierende Äußerungen, Rassismen und homophobe Kommentare*“, so eine Meldung einer Lehrkraft bei der Buchung. Hier müssen die verschiedenen Dimensionen und die Häufigkeit solcher Kommentare und die Auswirkungen auf die Betroffenen im Vorfeld abgeklärt werden. Interessant ist auch zu wissen, welche Maßnahmen die Schule bereits getroffen hat. „Wir wollen mit unseren Workshops dazu beitragen, dass Schule ein rassismusärmerer Ort für alle Beteiligten wird“, so Kochukandathil. Dafür sei aber neben Bildungsarbeit auch die Entwicklung einer diskriminierungskritischen Schulkultur wichtig. Hier bietet das NS-DOK ebenso Unterstützung an und hilft beispielsweise bei der Vernetzung mit „Schule ohne Rassismus“ in Köln oder der Ausrichtung rassismuskritischer Fortbildungen.

Unsere Teamenden werden pro Workshop neu zusammengestellt, um so auf die Bedarfe der jeweiligen Schule reagieren zu können. Alle Mitarbeitenden weisen langjährige Erfahrungen in der Bildungsarbeit auf, sie bringen aber unterschiedliche Spezial-Kompetenzen mit (bspw. Erfahrungen in inklusiven Klassen) und spiegeln Vielfalt auch über ihre Biographien wider. Wird nun eine Anfrage an das NS-DOK herangetragen wie folgende „*Ich möchte mit meinem Kurs das Thema Rassismus mit historischem Schwerpunkt im Fach Gesellschaftslehre behandeln. Zu Beginn der Reihe würde ich gerne den Workshop mit Ihnen machen und über den Rassismus aktuell sprechen. In dem Kurs befinden sich Menschen, die selber rassistisch Erfahrungen gemacht haben*“, dann macht es möglicherweise Sinn, Teamende anzufragen, die darum wissen, was Rassismus bewirken kann. Für Schüler*innen macht die Repräsentanz von Menschen Of Colour einen Unterschied. „Uns ist es wichtig, rassifizierte Schüler*innen zu stärken und ihnen Räume zu geben, in denen ihre Perspektiven gesehen und ernst genommen werden. Sie sollen erfahren: „Ihr gehört dazu, und eure Erfahrungen sind wertvoll.“, sagt Predeepa Patrick, die Nidha Kochukandathil bei der Koordination unterstützt.

Methodenvielfalt

Ein Workshops ist kein Vortrag. Genutzt werden interaktive und lebendige Methoden, die an den Lebenswelten der Schüler*innen ansetzen. Und sie sollen auch aktuelle Entwicklungen aufnehmen, wie die gegenwärtigen Hetzkampagnen der AfD. Dabei fragen sich die Verantwortlichen im NS-DOK immer wieder, wie sie mit extrem rechter Propaganda umgehen können. „Bei etlichen Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte hat die

Forderung der ‚Remigration‘ große Ängste ausgelöst“, erzählt Predeepa Patrick, die auch selbst Workshops an Schulen durchführt.“ So ist es wichtig, dass Teamende sensibel und empathisch vorgehen und sich auch bewusst sind, welche Materialien sie einsetzen. Es muss nicht zwangsläufig ein extrem rechtes Plakat sein, es können auch Comics oder Videos mit anderen Perspektiven verwendet werden.

Kochukandathil und Patrick bieten pro Quartal ein Austauschtreffen für die Teamenden an. Dort werden organisatorische Angelegenheiten besprochen, aber auch beispielsweise die Frage, wie man mit Störungen im Unterricht umgehen kann. Die Teamenden sind selbstverständlich auch in die inhaltliche Weiterentwicklung der Workshops eingebunden. So haben sie an einem Glossar mitgeschrieben, das dabei hilft, diskriminierende Sprache zu vermeiden und bestimmte Begriffe altersgerecht zu erklären.

Wir wollen ungefähr hundert Workshops pro Jahr an unterschiedlichen Kölner Schulen durchführen (die Workshops zum Thema Antisemitismus, die von der Fachstelle gegen Antisemitismus im NS-DOK organisiert werden, werden gesondert gezählt). Dass diese erfolgreich sind, zeigen auch Rückmeldungen der Schulen. „*Ich wollte mich noch mal persönlich und im Namen der Schule sehr herzlich bei Euch dafür bedanken. Wir sind sehr froh, dass es so engagierte Menschen gibt, die bereit sind, den Kindern an unserer Schule einen Einblick in die wichtige gesellschaftspolitische Arbeit zu geben und ihnen gleichzeitig ein Vorbild zu sein*“, schreibt ein Lehrer an einer Kölner Gesamtschule.

Dank der Kampagne des Vereins EL-DE-Haus e.V. können die Workshops auch im nächsten Jahr wieder angeboten werden. Vielen Dank an alle, die mit ihrer Spende im Rahmen der Kampagne „Demokratie ist alternativlos“ dazu beigetragen haben.

Buchung der Workshops unter:

<https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/Workshops>